



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausbildung der Fussboden-, Wand- und Deckenflächen

Koch, Hugo

Stuttgart, 1903

7. Kap. Gesamtbehandlung der Fussbodenflächen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77662)

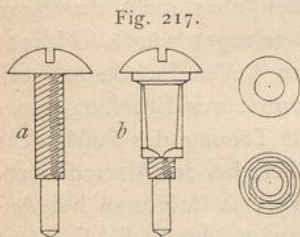
Eine billigere derartige Sorte nennt sich, je nachdem die Noppen geschlossen oder aufgeschnitten sind, Tapestry- oder Tapestry-Veloursteppiche.

4) Die Handknüpf- oder auch Smyrnateppiche gewähren die größte Freiheit in der Zahl und Anordnung der Farben, sowie in der Höhe des Flors, der Länge der Wollfäden, welche mit der Hand in das leinwandartige Grundgewebe geknüpft werden. Diese Teppiche sind die kostbarsten und je nach der Dichtigkeit der Knüpfarbeit und der Länge der Fäden in drei oder auch vier Güten käuflich.

Zu diesen vier Arten, die zumeist in vorzüglicher Beschaffenheit auch in Deutschland angefertigt werden, treten dann die auf dem Handelswege eingeführten orientalischen Teppiche, unter denen man echte Smyrnateppiche, persische, indische, tunefische u. f. w. unterscheidet. Zu den kostbarsten derselben wird statt des Wollstoffes Seide verarbeitet. Diese jetzt eingeführten orientalischen Teppiche sind aber nur ein schwacher Abglanz der alten Kunstübung, so daß den abgehabten älteren Stücken in der Regel der Vorzug vor allen neuen gegeben wird. Uebrigens beschäftigen sich viele inländische Fabriken auch mit der Nachahmung dieser orientalischen Teppiche sowohl nach Art und Zeichnung, wie auch Färbung und leisten darin Musterhaftes, während vom Auslande vielfach Schleuderware eingeführt wird.

Sowohl zur Erzielung eines warmen Fußbodens, wie auch zur Schonung der Teppiche erhalten dieselben verschiedenartige Unterlagen. Dieselben bestehen einmal in einfacher Pappe, deren Bahnen nebeneinandergelegt und durch übergeklebte Papierstreifen verbunden werden, oder in einem sog. Panamagewebe, einem halbwollenen Stoffe (Baumwolle mit Wolle), dem Geflechte der Panamahüte ähnlich, oder endlich in einem filzartigen Material. In Amerika verwendet man zu diesem Zweck ein sog. Asbestfilzpapier, welches aus Manilahanf und trocknenden Oelen hergestellt ist. Dieser Stoff mag besonders an solchen Stellen brauchbar sein, wo, wie in Art. 157 (S. 96) erwähnt, die Teppiche der Durchnässung ausgesetzt sind.

Zum Anheften von Läufern und den ganzen Fußboden bedeckenden Teppichen dient die in Fig. 217 dargestellte Verschraubung. Nachdem mit einem gewöhnlichen Bohrer von entsprechendem Durchmesser ein etwa 15 mm tiefes Loch in den Fußboden gebohrt ist, werden die Hülfen *b* mit dem Hammer eingeschlagen, die Teppiche darüber ausgebreitet und letztere mit den Schrauben *a* am Fußboden befestigt. Hierbei greift das Gewinde *a* zunächst in dasjenige der Hülfe *b* ein, wonach das dünnere untere Ende in das noch nicht vorgebohrte Holz eindringt. Der Schraubenkopf hält den Teppich fest, der allerdings durch die Schraube durchlocht wird. Schraube und Hülfe sind aus Bronze hergestellt.



Teppichschrauben.
w. Gr.

158.
Unterlagen für
Teppiche.

159.
Anheften von
Teppichen.

7. Kapitel.

Gefamtbehandlung der Fußbodenflächen.

Ueber die Gefamtbehandlung der Fußbodenflächen ist zum Teile schon bei der Beschreibung der einzelnen Fußbodenarten gesprochen worden. Grundbedingung für die Herstellung von Fußböden im Inneren der Gebäude ist vollständige Ebenheit. Selbst der Schein der Unebenheit, wie bei übereck gestellten Würfeln, schattierten

160.
Vollständige
Ebenheit.

Pyramiden und Kegeln, mit Schleifkanten versehenen Flächen, Kassetten u. f. w. mit Reliefumrahmungen, Friesen, welche den Eindruck von vorstehenden Profilen hervorrufen, und dergl., sind zu vermeiden, weil man im ersten Augenblick über ein Hindernis zu stolpern fürchtet und unwillkürlich den Schritt verlängert oder verkürzt, um diejenige Stelle mit dem Fusse zu treffen, welche scheinbar in gleicher Ebene mit dem augenblicklichen Standpunkt liegt. Dies hat bei dem darauf Wandelnden ein Gefühl der Unsicherheit zur Folge, das sein Auge zwingt, sich stets auf den Boden zu senken.

161.
Haltbarkeit
und
Dauerhaftigkeit.

Die Verzierungen der Fußböden müssen genügend haltbar und dauerhaft sein, um dem Verwischen, Abschleifen und Abtreten kräftigen Widerstand zu leisten. Wie häßlich, aber leider auch unvermeidlich sind bei mit Oelfarbe angestrichenen Holzfußböden z. B. die Stellen an den Türen, wo jedes Eintretenden Fuß etwas Farbe fortnimmt. Wie unscheinbar wird der Terrazzo-Fußboden aus demselben Grunde dort, wo der an der Fußbekleidung haftende Staub die Politur entfernt und die kleinen Steinchen, sowie das Bindemittel rauh gemacht hat. Bei Parkett-, Mosaik-Fußböden u. f. w. hat man demnach darauf zu achten, daß die dazu verwendeten Furniere und kleinen Steinchen die genügende Dicke haben, um nicht binnen kurzem völlig abgetreten zu werden, so daß der kahle Untergrund zum Vorschein kommt.

162.
Färbung
und
Muster.

Das Muster und die Färbung des Fußbodens müssen klar, einfach, ruhig und bescheiden sein, so daß er sich nicht gegen die Wand- und Deckenflächen vordrängt und das Auge vorzugsweise auf sich zieht. Die Farbe des Stein- oder Holzfußbodens soll im allgemeinen dunkler sein als Wand und Decke, so daß die Decke die hellste Fläche von allen dreien ist und die Farbe sich nach oben lichter abtönt. Diese Regel wird bei ernst gehaltenen und dunkel getönten Wandflächen aber nicht durchweg einzuhalten sein, weil man sonst zu fast schwarzen Fußböden gelangen würde. Manche schwach beleuchtete Räume verlangen auch geradezu einen hellen Fußboden, weil derselbe die einfallenden Lichtstrahlen zurückwirft und dadurch zur Erhellung eines dunklen Gemaches beiträgt. Schreiende Farben sind für die Tönung des Fußbodens ganz unanwendbar. Bei den natürlichen Bausteinen, vor allem bei den Marmorarten, kommen dieselben höchstens in ganz vereinzelt Fällen vor, so daß man bei Anwendung dieser Gesteine schwerlich in den Fehler verfallen wird, durch die Färbung des Fußbodens den Eindruck der Wandflächen u. f. w. beeinträchtigt zu haben. Dagegen findet man in neuerer Zeit unter den Ton- und Zementfliesen, deren Fabrikation eine große Freiheit in Zeichnung und Farbe gewährt und deshalb darin zu Ausschreitungen verleitet, häufig so grelle und schreiende Farbtöne, daß bei ihrer Verwendung der Fußboden in ganz unangemessener Weise zum Hauptteil eines Raumes hervorgehoben wird, der durch die Färbung der Wände, Möbel u. f. w. überhaupt nicht mehr überboten werden kann.

Man muß bei Bestimmung der Farbe auch stets den Zweck der Räume im Auge behalten. Dunkle Tönungen von Gelb, Rot, Braun bis Schwarz in strenger Zeichnung werden eine ernste Wirkung hervorbringen und sich deshalb für kirchliche Gebäude, Sitzungssäle u. f. w. eignen, während helle Farben, durch dunklere Linien gegen Verschommenheit geschützt, für Räume geeignet sind, welche einem heiteren Zwecke dienen sollen. Auch wird eine dunkle Färbung jeden Raum kleiner erscheinen lassen als er wirklich ist, so daß für kleine Räume eine helle Farbgebung angebracht ist, will man die Vorstellung noch größerer Engigkeit vermeiden.

Die Größe des Musters wird durch die Größe der verwendeten Platten bedingt, seien dies nun Marmor-, Ton- oder Parkettplatten. Das Muster ist ein in

jedem einzelnen Stück abgeschlossenes, oder es wird aus mehreren Platten zusammenge­setzt, so daß jede einen Teil eines größeren teppichartigen Mufters darftellt, bei welchem vor allem die Fernwirkung im Auge zu behalten ift, damit die Zeichnung nicht verworren und unverftändlich erfcheint, wobei auch die Farbenzufammenftellung mitwirkt. Daher find einfache, ftets wiederkehrende Mufter, welche durch die Fugen der Platten oder Tafeln begrenzt find, und gleiche, gut abgetönte Farben am wohl­tuendften für das Auge. Eine fo verzierte Fläche bedarf nur noch einer Borte zur Einfaffung entweder in derfelben, etwas kräftigeren Farbenzufammenftellung, oder es wird noch eine in befcheidener Weife abftehende Farbe hinzugefügt, um allen Anftprüchen zu genügen. Das Bortenmufter wird durch eine kräftige Linie vom Hauptfeld getrennt, die entweder in einem bereits vorhandenen Farbentone oder in der erwähnten, einen Gegenfatz bildenden Farbe auszuführen ift. Sollte hierbei die Wirkung zu kräftig fein, fo ift die Linie entweder fchmäler zu nehmen oder durch eine hellere Linie in zwei ungleiche Hälften zu teilen. Zwischen dem äußeren Be­grenzungsftrich und der Wand ift noch ein in einheitlichem Ton gehaltener Streifen anzuordnen, der einen entftchiedenen Farben- oder Lichtunterfchied zeigt und den Abfchlufß zwischen Borte und Wand klar erkennen läßt.

Große Mufter, breite Borten verkleinern den Raum, weshalb beide in richtigem Verhältnis zu feiner Größe ftellen müßen. Bei großen Räumen ift auch immer auf die Fernwirkung Rückficht zu nehmen. Beide, Feld und Borte, müßen in gleichem Maßftabe gezeichnet fein. Wenn eine breite, mit großem Mufter gefchmückte Borte ein Feld umrahmen follte, welches bloß aus kleinen Plättchen befteht, von denen jedes für fich nur mit einer fein und fehr ins einzelne gehenden Verzierung aus­geftattet ift, fo würde die Wirkung eine fchlechte und das Mißverhältnis jedem Be­fchauer in das Auge fpringend fein. An Fig. 189 bis 194 (S. 76) läßt fich dies z. B. gut beobachten. Auch wenn man bei Marmorbelägen nur das gewöhnliche Damen­brettmufter anwendet, muß die Größe der Platten mit der Fläche des Raumes in gutem Einklang ftellen. Befonders würde ein darin gemachter Fehler auffallen, wenn die Farben der Platten grell gegeneinander abftechen follten, alfo wie bei den über­haupt gefchmacklofen fchwarzen und weißen Marmorplatten. Dagegen läßt fich eine große, helle und gleichfarbige Fläche wieder wirkungsvoll durch kleine, an den ab­geftumpften Ecken eingefügte dunkle Plättchen, wie bei dem in Fig. 3 (S. 3) dargeftellten Mufter beleben, ohne daß der grelle Farbenunterfchied unangenehm in das Auge fticht.

Befonders bei der Mufterung der Teppiche muß jeder Schein eines Reliefs und befonders eines Schattens vermieden werden. Die Darftellung alles tierifchen und menfchlichen Lebens ift hier gefchmacklos, weil es mit Füßen getreten wird. Ebenfo find alle architektonifchen Ornamente, deren Formen der Steinplastik ent­nommen find, alle Nachahmungen von Früchten, Mufcheln und dergl., alle Zeich­nungen von Wappen und Waffen und endlich die Nachbildungen von erhabenem Leiftenwerk, wie z. B. der beliebten gelben Rokokorahmen, ganz unpaßende Motive. Ja felbft hingeftreute Blumenbukette find hier defto weniger angebracht, je vollendeter und naturgetreuer fie in Relief und Schattierung wiedergegeben find. Denn alles Rankenwerk, jedes pflanzliche Ornament muß fich vom Boden nach der Höhe entfalten; es würde demnach die Bodenfläche ungangbar machen.

Wo Blumen und fonftiges pflanzliches Gebilde felbftändige Mufter eines Teppichs bilden, müßte man ihnen, ftreng genommen, auf den Kopf fehen, wie dies beim Befchreiten einer blumengefchmückten Wiefe der Fall ift, und bei Bemeffung der

163.
Farbe
und Mufter
der Teppiche.

Größenverhältnisse weder die Naturgesetze zu auffällig verletzen, noch gegen das Verhältnis zu den Abmessungen des Raumes verstößen. Für diese textile Fußbodenbekleidung haben die Orientalen sehr richtige Grundsätze geschaffen, deren Befolgung heute bei aller Würdigung ihrer Erzeugnisse doch meistens veräußt wird. (Teppiche, die z. B. einen Sumpf mit Wasserblumen darstellen, sind doch nur als eine Verirrung der neueren Zeit zu bezeichnen).

Die Farbe eines Teppichs muß mit Rücksicht auf die Farbenstimmung der Möbel und Wände gewählt werden. Die einfache braune Farbe eignet sich deshalb in Hinsicht auf das Holzwerk meistens gar nicht; ebensowenig die eintönige blaue Farbe mit Rücksicht auf die Decke des Raumes.

Ein den ganzen Raum bedeckender Teppich ist bei schönem Parkettboden nicht angebracht, noch weniger ein am Holzfußboden befestigter Teppich, weil er die häufig notwendig werdende Reinigung nicht gestattet. Am empfehlenswertesten ist die Verwendung mehrerer Teppiche in einem größeren Raume, welche gerade die richtigen Abmessungen haben, um einzelnen Gruppen von Möbeln oder Geräten als Unter- oder Vorlage zu dienen. Man hat dann auch die Freiheit, den einzelnen Gruppen eine feinere Farbenstimmung zu geben, z. B. schwarzen Möbeln durch den gelben Grundton des Teppichs, gelbbraune durch die blaue, grüne durch die rote Farbe hervorzuheben. Eine durch einen Mittelpunkt betonte, symmetrische Musterung eines großen Teppichs hat nur dann einen Sinn, wenn er völlig übersichtlich bleibt, nicht aber, wenn die Betonung der Mitte durch die Stellung verschiedener Möbelgruppen vernichtet wird⁷⁹⁾.

164.
Flächenteilung.

Soll die Fußbodenfläche Teilungen erfahren, so müssen sich dieselben nach denjenigen der Wandflächen richten. Besonders bei langen Flurgängen und dergl. wird diese Regel zu beachten sein. Die Fußbodenfläche eines langgestreckten Raumes würde durch die Einfassung mit einer Borte zu einem unschönen schmalen Streifen verringert werden, der somit durch Querteilungen in einzelne Felder zerlegt werden muß. Gewöhnlich geschieht dies in der Weise, daß man zunächst den die Borte von der Wand trennenden einfarbigen Streifen zur Abteilung der Felder benutzt und danach in jedem derselben die Borte an allen vier Seiten herumführt, so daß der Trennstreifen durch diese noch nach beiden Seiten hin verbreitert wird. Sollte der einfarbige Streifen infolge der großen Breite der Wandpfeiler zu breit und tot aussehend werden, so muß auch dieser noch eine Füllung erhalten, die am besten mit der Färbung und gegebenenfalls mit dem Muster der Hauptfelder übereinstimmt, um den Gesamteindruck des Fußbodens nicht unruhig zu gestalten. Gerade bei derart geteilten, langen Räumen muß man sich deshalb vor grellen und harten Farbgegensätzen hüten.

Andererseits kann man die Eintönigkeit eines Fußbodens in sehr langen Räumen noch dadurch mildern, daß man in die Musterung der aufeinanderfolgenden Felder in vorsichtiger Weise etwas Abwechslung bringt. Z. B. würde bei schachbrettartigem Muster, sobald nur die dazu verwendeten Töne nicht zu verschieden sind, sich das dadurch leicht erreichen lassen, daß die Platten in einem Felde übereck angeordnet werden, während beim benachbarten ihre Seiten in der Richtung der Umfassungswände des Raumes liegen. Jedenfalls erfordern die richtige Anordnung eines Fußbodens, seine Farben- und Musterwahl einen fein ausgebildeten Schönheitsinn des Architekten, den man aber leider, besonders bei den heutigen Neubauten, nicht immer betätigt findet⁸⁰⁾.

⁷⁹⁾ Siehe auch: SEMPER, G. Der Stil etc. Frankfurt a. M. 1860.

⁸⁰⁾ Siehe auch: COHAUSEN v. Ueber die Dekoration von Fußböden. Zeitschr. f. Baukde. 1879, S. 609.